

„Alles ist zerstört – aber in den Kellern leben noch Menschen“

Rumänienhilfe Bad Iburg sammelt Spenden für die Ukraine und bittet um Unterstützung für den nächsten Transport – Fahrer berichtet

Bad Iburg (rop) – Sie helfen, wo Not herrscht – in Rumänien vornehmlich, seit Kriegsausbruch aber auch in der Ukraine. Jetzt haben die Ehrenamtlichen der Rumänienhilfe Bad Iburg den nächsten Lkw auf den Weg geschickt – bis zum letzten Quadratmeter vollgepackt mit Hilfsgütern für die Ukraine.

Medizinische Hilfsmittel sind an Bord, ganze Paletten an WC-Papier und Hygieneartikeln, Bekleidung, Matratzen, Schmalz, Margarine und mehr. Mit breiter Unterstützung vieler Spender – auch zahlreicher Unternehmen – hilft das Team um Renate und Rainer Schulz, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Insbesondere aus Borgloh erfährt die Rumänienhilfe immer wieder wertvolle Unterstützung: Die finanzielle Großzügigkeit eines privaten Spenders machte mehrere Transporte erst möglich.

Viele dieser Transporte begleitet Viktor Adolf. Er kennt die Situation vor Ort genau und verteilt mit einem kleineren Fahrzeug die Hilfsgüter aus den Lkw vor Ort – auch in den umkämpften Gebieten, auch direkt an der Front. Ungefährlich ist das nicht. Einmal seien ihm auf einer Fahrt nach Bachmut zwei Reifen geplatzt. Einfach eine Werkstatt anrufen? Das funktioniert nicht, wenn das Handynetz zusammengebrochen ist.



Wollen die Not in der Ukraine lindern: Renate Schulz mit dem gesamten Team der Rumänienhilfe und Viktor Adolf.

Zwei Tage dauerte es, bis Hilfe kam – Tage, die er nicht in seinem Fahrzeug, sondern ein gutes Stück abseits in einem Zelt verbrachte. Weil ein weißer Wagen mitten im Nirgendwo allzu leicht zu einem Angriffsziel werden könnte und weil schon mal feindliche Drohnen kreisen. Trotzdem macht er sich immer wieder auf den Weg – auch nach

Bachmut. „Alles dort ist zerstört“, berichtet Adolf. „Aber in den Kellern leben immer noch Menschen.“

Er erzählt von dem Neugeborenen, das in einem Keller zur Welt kam. Von bettlägerigen Menschen, die nicht mehr fliehen könnten, selbst wenn sie wollten. Und von Soldaten, die sich wie die Kinder über Zahn-

bürsten und Zahnpasta freuten oder auch über die Gel-Kerzen, die Renate Schulz im Dezember für sie organisierte – nicht für die stimmungsvolle Beleuchtung, sondern um mit Rohren daraus behelfsmäßige Heizungen zu basteln.

Die Not lindern – zumindest ein wenig: Das ist es, was die Rumänienhilfe antreibt. Doch



Palettenweise wandern die Hilfsgüter auf den Lkw. Was fehlt, sind finanzielle Mittel für die Transportkosten.

Fotos: Petra Ropers

die Hilfstransporte kosten Zeit und Nerven, wegen der ständig steigenden Anforderungen an den Grenzen, und vor allem auch Geld für die Transportkosten. Auch der aktuelle Transport ist noch nicht finanziert. 3800 Euro werden dafür benötigt. Woher? Renate Schulz zuckt die Achseln und hofft.

Denn die Menschen einfach im Stich zu lassen – das kommt für sie und das gesamte Team der Rumänienhilfe ebenso wenig infrage wie für Viktor Adolf. Stattdessen planen sie schon den nächsten Hilfstransport. Der soll passend zum Osterfest in der Ukraine ankommen, das dort am 5. Mai gefeiert wird, und unter anderem ein Kinder-

heim ansteuern mit Schul- und Schreibmaterialien, aber auch mit ein paar Süßigkeiten und mit Nudeln. „Die mögen doch alle Kinder“, ist Adolf überzeugt.

Wer die Hilfstransporte in die Ukraine finanziell unterstützen möchte, der kann sich an Renate Schulz unter Telefon 05403 1396 wenden.